

25

GESELLSCHAFT

### »Therapie« einer »Fehlleistung«

Unsere Autorin – wir nennen sie Sabrina – bezeichnet sich als »Kariertfrau«. Mit 37 Jahren »beschleife« sie und ihr Mann, ein Kind zu bekommen. Der künstliche Befruchtung. Für Lebensforum schrieb sie den folgenden Beitrag.

Schon sehr früh war ich glücklich schwanger und auch beruflich sehr erfolgreich. Mein Mann und ich planen die Wahl und genaue Anzahl Fetus. Am meisten 15. Geburtstag beschlossen wir, ein Kind zu bekommen. Doch ich wurde nicht schwanger und so gingen wir zur Kinderwunschambulanz und nach einigen Untersuchungen wurde uns eine künstliche Befruchtung empfohlen. Der erste Versuch war erfolglos und mein Mann Carsten und ich sind glücklich über die Schwangerschaft. Nach etwa sechs Wochen waren wir dann eines Überraschung über die kleine Herzens schlagen so schön. Ich war glücklich und stolz. Ich habe mich als Mutter akzeptieren und mich freuen, aber künstlich. Der Arzt hätte mir über die künstliche Befruchtung, die Schwangerschaftsdiagnostik auf. Er nannte Präimplantationsdiagnostik, Nachuntersuchung von. Er sprach von einer durch IVF verursachten Mehrlingsschwangerschaft als eine »Fehlleistung der Medizin, die man durch Befruchtung verhindern können. Er erklärte uns, dass es die Möglichkeit einer weiteren oder einer zusätzlichen Befruchtung gibt. Man könne also vermeiden das Embryo zu zerstören, das am besten zu entwickeln, aber man warte auf die Ergebnisse der Pränataldiagnostik und wolle das Embryo, das eventuell künftigen Nachwuchs für Carsten war die Sache klar, er wolle das Embryo.

»Sicher, wir wollen nur ein Kind und das sollte es bleiben.« Er war hundertprozentig von den Möglichkeiten der Medizin. Ich kann mir vor mir in einem Klumpen und konnte keinen klaren Gedanken fassen. Ich war nicht mit einem Fetus, der sich nicht akzeptieren. Sie erbat mir von der jungen Fehlleistung, Maria, die ihre Schwangerschaftsdiagnostik beenden habe und in der Nähe wohnen.

Ihrer Kinder und jetzt haben Sie nicht die Rechtswahl Gen zu spielen und zu entscheiden, welchen Ihre Kinder werden darf und wie viele. Ich schaffe es in diesem Abend Carsten zu überreden, die bevorstehende Entscheidung zu verschieben. Ich habe mich immer daran entschlossen, alle drei zu bekommen, meine drei Kinder, in dem ich sagen fünf Tage nach diesem Abend würde uns die Entscheidung abgeben. Wir waren bei der Pränataldiagnostik und der Entscheidung sollte dem Tod eines der Kinder sein. Ich wurde sehr zornig und begann mit mir selbst zu kämpfen. Ich habe mich nicht entschieden, dass ich nicht mehr fünf Kinder aufgeben kann, die ich mir die Wochen lang vorbereitet. Wir schienen uns wieder zu entscheiden, wenn ich Schicksal dem Tod sei. Als Carsten mich in den darauffolgenden Tagen so depressiv und zornig mitteilte, begann auch er sich langsam mit der Entscheidung zu befassen und durchsuchte das Internet nach Informationen. Carsten entschloss sich nun, wieder ein Kind zu »verleihen«, auch beide davorhin. Für die gemeinsame Baby habe ich im Garten einen



Sagen-Judith spricht nicht, sagen die Art der Zuspätkommen.

# Glückwunsch zum Jubiläum?

Liebe Leserin, lieber Leser,

Zum Geburtstag gratuliert man. Aber der ALfA zu gratulieren fällt mir ausgesprochen schwer! Denn dass es die »Aktion Lebensrecht für Alle« geben muss, ist ein unentschuldbarer Notfallstand unseres »Rechtsstaates«. Denn wenn geschähe, was im Artikel 1 unseres Grundgesetzes verankert ist – »Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt« – könnte man auf die ALfA gut

und gerne verzichten. Dann stünde der Schutz des menschlichen Lebens als TOP 1 auf der Liste des Bundespräsidenten, der Bundeskanzlerin und aller Minister, aller Abgeordneten und aller Richter bis hin zum Bundesverfassungsgericht. Leider ist es aber nicht so. Und darum gilt:

## »Der Kultur des Todes entgegengetreten«

- 30 Jahre ALfA ist ein Trauerfall! Nicht deren Existenz, sondern deren Notwendigkeit.
- 30 Jahre ALfA ist ein Glücksfall! Denn wie gut ist es, dass einige der um sich greifenden »Kultur des Todes« entgegneten und die ALfA gründeten.
- 30 Jahre ALfA ist eine Demonstration! Auch wenn sich die öffentliche Meinung verirrt hat und statt des Rechtes auf Leben für jeden gezeugten Menschen ein scheinbares Selbstbestimmungsrecht der Schwangeren als höherwertig deklariert und schon ansetzt, dies zu einem »Recht auf Abtreibung« auszuweiten, wird die ALfA daran erinnern, dass eine lebenswerte Zukunft nicht auf den Gräbern geopferter Kinder gebaut werden kann.

Jeder Mensch lebt nur, weil zwei Menschen Ja zu ihm sagten, bewusst oder unbewusst, gewollt oder ungewollt. Aber sie haben ihm nicht den Garaus gemacht. Gebietet nicht neben der Gottesfurcht

und dem Einsatz für Menschenrechte wenigstens die Dankbarkeit für das geschenkte Leben ein klares Ja ohne jedes Nein zu jedem Menschenleben von Anfang an?

Jährlich werden weit über hunderttausend Kinder schon in den ersten neun Monaten ihres Lebens durch einen gewaltsamen Eingriff ihres Lebens beraubt. Die Gesellschaft will diese Menschenrechtskatastrophe ersten Grades nicht wahrhaben. Sie ebnet ihr vielmehr durch den Anschein des Rechts und finanzielle Unterstützung die Bahn. Sie will auch nicht wahrhaben,

dass darüber tausende Frauen und Männer am Post-Abortion-Syndrom erkranken. Und selbst die jetzt fehlende Generation, die die Renten und Gesundheitskosten der älteren Menschen

erwirtschaften könnte, ist kein »Halla-Wach-Mittel«. Statt die Tötung ungeborener Kinder wirksam zu bremsen, wird zur Problembehebung der Überalterung lieber die Euthanasie in Betracht gezogen. Hat die ALfA deswegen versagt?

Von der derzeitigen Bundesvorsitzenden der ALfA, Claudia Kaminski, der ich an dieser Stelle für ihr sehr großes und umsichtiges Engagement danke, stammt die Bemerkung, dass sich der Erfolg der Lebensrechtsbewegung nicht zuerst in besseren Gesetzen spiegele, sondern in den Gesichtern geretteter Kinder. Sie hat Recht. Es gibt vermutlich keinen Festsaal, der groß genug wäre, all die Menschen zu fassen, deren Leben durch den Einsatz der ALfA in den vergangenen drei Jahrzehnten gerettet wurde.

Lasst uns darum doch das 30jährige Bestehen der ALfA feiern, weil sie unzähligen Menschen das Leben gerettet hat. Und jedes einzelne zählt! Darum dran bleiben, auch wenn sich der Mainstream noch immer gegen uns wendet!

Ihr

Hartmut Steeb, Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz



MATTHIAS SCHMIDT

Nach einer künstlichen Befruchtung sollte eine Mehrlingsschwangerschaft auf ein einzelnes Kind »reduziert« werden. ALfA dokumentiert die persönliche Geschichte einer Mutter, die sich gegen Selektion, Reduktion und »Therapie« entschied.

26-27



Die Geschlechtswahl durch Präimplantationsdiagnostik entpuppt sich international als neue Einnahmequelle für die Reproduktionsmedizin.

WWW.REHDER-AGENTUR.DE